

Aus den Vereinen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1909)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im gleichen Jahr 1877 wurde die erste Postmeisterin ernannt.

1879 wird zum erstenmal eine Frau als Assistentin auf dem statistischen Bureau gewählt.

1881 eröffnet die erste Zahnärztin ihre Praxis.

1882 gibt ein königlicher Erlass den Frauen Zutritt zu den Präliminarexamen und den darauf folgenden.

1885 bekamen wir unsere erste Ärztin. 1908 gab es in Dänemark 29 weibliche Ärzte.

1888 bestand der erste weibliche Rechtsanwalt das Examen, durfte aber nicht praktizieren.

1. Oktober wurde die neue staatliche Kunstschule den Frauen geöffnet.

1889 wurden die Frauen zum staatlichen Post- und Telegraphendienst zugelassen. 1908 gab es 80 Frauen als Assistentinnen in den Bureaux der Staatseisenbahnen, 138 in den Post- und Telegraphenbureaux, einige hundert gewöhnliche Angestellte.

1892 werden Seminare für Lehrerinnen an höhern Schulen gegründet.

1895 wurde ein Gesetz betreffend Inspektion der Waisenhäuser und Kostkinder erlassen. Zum erstenmal sind nun Frauen im Gemeindedienst beschäftigt.

1895 wird die erste Haushaltungsschule eröffnet in Scro. 1901 werden hier Kurse für Wanderlehrerinnen errichtet.

Frauen werden unter denselben Bedingungen wie die Männer zu den staatlichen statistischen Bureaux zugelassen.

1899 erhalten Witwen, die schulpflichtige Kinder haben, die Wählbarkeit für Schulkommissionen.

Ein Gesetz betreffend die Stellung der Frau in der Ehe wird erlassen, das ihr aber keine Verfügungsfreiheit über ihr Vermögen gibt. Seither sind Eheverträge fast zur Regel geworden.

1901 wird die erste Fabrikinspektorin ernannt.

Lehrerinnen werden 1903 zu den höhern Gemeindeschulen und den staatlichen Lateinschulen zugelassen.

1903 erhalten Frauen das aktive und passive Wahlrecht für Kirchenpflegen.

1903 werden Frauen in die Handelsschule von Kopenhagen aufgenommen.

Seit 1906 können Frauen Assistentinnen von Rechtsanwälten werden.

1907 erhalten die Frauen das aktive und passive Wahlrecht (nach dem Proportionalsystem) zu den Verwaltungen der neu errichteten sog. Hilfsfonds.

Im gleichen Jahre wird die erste Inspektorin für Haushaltungsschulen ernannt.

Im Juni 1907 erhalten die Frauen Zutritt zum Technikum in Kopenhagen.

1908 erhalten die Frauen das aktive und passive Gemeindewahlrecht.

Ein Gesetz verbessert die rechtliche Stellung der Frau; sie können Vormünderin werden.

Sie sehen hier die Fortschritte eines halben Jahrhunderts. Wir gehen nun einer bewegten Zeit entgegen. Über den Ausfall der Wahlen will ich gern später einmal berichten.

Johanne Münter.

Kinderfürsorge.

Wir werden gebeten, auf folgende Vorträge aufmerksam zu machen:

„Überblick über die gegenwärtigen Bestrebungen der Jugendfürsorge“ und

„Die Ursachen der Verwahrlosung der Jugend“ von Herrn Hiestand, Vorsteher des städtischen Amtes für

Kinderfürsorge, am 3. und 10. März, nachmittags 3—4 Uhr im Grossmünsterschulhaus, Zimmer Nr. 30.

„Kind und Alkohol“

von Dr. med. L. Frank, am 17. März, nachm. 3—4 Uhr im Grossmünsterschulhaus, Zimmer Nr. 30.

Man ist gebeten, sich baldmöglichst schriftlich anzumelden bei Fr. Fierz, Schanzengasse 22 und den Betrag — 50 Rp. per Vortrag — in Marken beizulegen.

Aus den Vereinen.

Jahresbericht des Frauenbund Winterthur. „Ein arbeitsreiches Jahr liegt wieder hinter uns“, so beginnt der Jahresbericht des Frauenbund Winterthur, der soeben erschienen ist. Dank der guten Organisation und der umsichtigen Leitung des Vereins ist dessen Tätigkeit stets eine erfreuliche.

Die älteste Institution des Frauenbund, das Mädchenheim, hat während der Zeit des chronischen Dienstbotenmangels, wo die Herberge nur schwach besucht war, einen Mittagstisch für Arbeiterinnen eingerichtet, zu dem immer grosser Andrang ist. Der flauen Geschäftsgang in verschiedenen Industrien führte dieses Jahr dem Heim wieder mehr Dienstmädchen zu, sie wurden aber meistens rasch plazierte.

So meldet auch das Stellenvermittlungsbureau, dass die Zahl der dienstsuchenden Mädchen um 25% gestiegen ist, so dass der treu besorgten Sekretärin mehr Vermittlungen ermöglicht wurden, was ihr bei ihrer schwierigen Aufgabe sehr zu gönnen ist. Sie hat namentlich immer viel Mühe, Stellen auf dem Lande zu besetzen, da die meisten Mädchen lieber in den Städten sein wollen.

Die Glättkurse waren in diesem Jahre weniger besucht, als früher, wahrscheinlich, weil auf dem Lande da und dort Kurse abgehalten wurden. Die Chemisch-Reinigungskurse bringen der Kasse meistens ein Defizit, so dass die Kommission dieselben sistiert, bis grössere Nachfrage sich einstellt.

Die Kochschule entfaltet immer eine rege Tätigkeit; drei Kurse für Arbeiterfrauen, sieben Kurse für Fortbildungsschülerinnen, Sommer- und Winterkurs für die Mädchen der 8. Klasse, drei Kurse für einfachere und sechs für feine Küche und ein Konservenkurs wurden in diesem Jahr erteilt. Wenn die Schülerinnen so viel Eifer und Arbeitsfreudigkeit an den Tag legen, wie Lehrerinnen und Kommission, so dürfen alle mit dem Erfolg zufrieden sein. Auch das finanzielle Jahresergebnis der Kochschule ist ein erfreuliches, es zeigt gegen Fr. 1000 Überschuss.

Die Haushaltungsschule des Frauenbund, die seit 17 Jahren besteht, ist immer gut besucht, so dass im Winterkurs nicht allen Anfragen entsprochen werden konnte. Erfreulicherweise sieht namentlich die Landbevölkerung die Nützlichkeit dieses Instituts immer mehr ein; die beste Anerkennung für dasselbe und dessen Leitung ist wohl die, dass schon viele Familien alle ihre Töchter ihm anvertraut haben. Der sechsmonatliche Aufenthalt in der Schule ermöglicht einen gründlichen Unterricht in allen Zweigen des Hauswesens: wenn eine Tochter nicht ohne jegliche Vorkenntnisse hier eintritt und Geschick und Eifer zeigt, so sollte diese Lehrzeit sie befähigen, daheim oder im eigenen Hausstand oder an einer Stelle die Hausarbeit recht und gut zu besorgen. Es gibt hie und da Schülerinnen, die ein Jahr bleiben, was natürlich für sie von grossem Vorteil ist; leider ist dies nicht vielen möglich, weil ihre Arbeitskraft oder ihr Verdienst den Eltern unentbehrlich ist. Damit diese Gelegenheit zur Ausbildung recht vielen Mädchen zu Teil werde, ist das Kursgeld sehr niedrig angesetzt; die Schule bringt dem Frauenbund jedes Jahr ein beträchtliches Defizit, er ist daher auf Beiträge von Bund und Kanton angewiesen.

Die Kinderkrippe war immer gut besetzt und erfreut sich grosser Beliebtheit. Es ist eine Freude, die fröhliche kleine Gesellschaft so gut besorgt und gepflegt beieinander zu sehen; die ihrem Erwerb nachgehende Mutter kann ihren Liebling gestrot in das kleine Haus beim Technikum bringen, er ist da gut aufgehoben. Die Krippe, wie alle Neuerungen, hatte im Anfang mit Vorurteilen zu kämpfen und viel Schwierigkeiten zu überwinden; jetzt hat sie aber ihre Existenzberechtigung längst bewiesen, und ihrer Tätigkeit wird jedes Jahr durch Gaben und Legate erfreuliche Anerkennung bezeugt.

Auch dem Frauenbund wurde dieses Jahr wieder durch verschiedene Geschenke eine Aufmunterung zu weiterer, unentwegter Arbeit zu Teil, was um so mehr erfreut, als nur wenige Arbeitszweige sich selbst erhalten und der Verein der tatkräftigen Unterstützung der ganzen Bevölkerung bedarf.

Frauen und Mädchen wissen den Wert von Grolichs Heublumenseife zu schätzen. Preis 65 Cts. Ueberall käuflich. (37)